

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1920

53 (3.3.1920)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Durch unsere Träger 1.75 M und 63 J. Zustellgebühr; abgeholt in der Geschäftsstelle und in Ablagen 2.- M; am Postbote 2.15 M, durch den Postboten 2.30 M monatlich. Einzelheft 15 J.

Anzeige: Werktag mittags; Geschäftszeit: 1/2-1/2 und 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die 7spaltige Anzeigenzeile oder deren Raum 50 J. Neblamen 1.50 M. - Lokalanzeigen billiger. - Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmestunde 1/2 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachm. zuvor.

Die Abfindung der Hohenzollern.

Die Stellungnahme der Sozialdemokratie.

Aus Berlin, 1. März, wird berichtet: Die sozialdemokratischen Fraktionen der Nationalversammlung und der preussischen Landesversammlung beschäftigten sich gestern abend in einer bis 11 Uhr dauernden gemeinsamen Sitzung mit der Frage der Vermögensauseinandersetzung zwischen dem Staat und der ehemaligen Krone Preussens. Von Ministern waren zugegen: der Reichskanzler Bauer und der Minister des Inneren Müller, sowie die preussischen Staatsminister Hirsch, Südekum, Paetsch, Braun und Unterstaatssekretär Gähre. An der sehr lebhaften Aussprache beteiligten sich u. a. der Kanzler, der preussische Ministerpräsident und der Präsident der preussischen Landesversammlung, Leinert. Der preussische Finanzminister Südekum begründete seinen Standpunkt bei dem Auseinanderkommen der Vermögensfrage, indem er darlegte, daß bei der eintretenden Rechtslage ein Vergleich durchaus nicht unzulässig zu nennen sei, daß er aber einer Regelung durch Reichsgesetz, wenn sie sich erzielen lässe, gern zustimmen würde. Die übereinstimmende Meinung der meisten Redner ging laut „Vorwärts“ dahin, daß das Vermögen der Hohenzollern nicht sei, die der Familie überhaupt keine Entschädigung schulde. Man gab sich, wie das genannte Blatt schreibt, keinem Zweifel hin, daß von der bürgerlichen Mehrheit der Nationalversammlung eine Anerkennung des grundsätzlichen sozialdemokratischen Standpunktes zu erwarten sei.

Über selbst mit Rücksicht auf diese gegebenen Mehrheitsverhältnisse könne nach der übereinstimmenden Meinung beider Fraktionen auf keinen Fall dem vorgeschlagenen Vergleich zugestimmt werden, der ungeheure Vermögenswerte in der Hand der vormals regierenden Familie lasse. Die gegebene Rechtslage könne nur durch ein Reichsgesetz auf Grund des Art. 133 der Reichsverfassung geändert werden. Die sozialdemokratischen Mitglieder der preussischen Staatsregierung würden eine solche Änderung, die eine bessere Wahrung der Allgemeininteressen gestatte, freudig begrüßen. Die sozialdemokratische Fraktion der Nationalversammlung sei bereit, alle Kräfte einzusetzen, um ein derartiges Reichsgesetz zu Stande zu bringen und habe sich dafür die Unterstützung der Genossen in der Reichsregierung gesichert. In der heutigen Sitzung der preussischen Landesversammlung werde der scharf ablehnende Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion gegen den Vergleichsvorschlag begründet werden und der letztere voraussichtlich seinem Ausfalle überwiegen. In Verbindung mit der Vorlage solle der Antrag der unabhängigen auf Enteignung des Vermögens der ehemaligen Fürstentümer beraten werden. Die bürgerlichen Parteien haben sich bisher, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, fest entschlossen gezeigt, den Vergleichsvorschlag anzunehmen. Ob der einmütige Widerstand der Sozialdemokratie ihre Haltung beeinflussen werde, erscheine vollständig ungewiß.

Nach dem „Vorwärts“ hofft man in der Sozialdemokratie, auch die bürgerlichen Mehrheitsparteien davon überzeugen zu können, daß der Vergleichsvorschlag unannehmbar ist und daß nur die Reichsgesetzgebung den Weg öffnet, um aus der gegebenen schwierigen Lage herauszukommen, über deren Ernst man sich keiner Täuschung hingeben dürfe. In der „Germania“ wird gesagt: „Die Opposition von rechts und links möge bedenken, daß die Strengung der Koalition nicht der Beginn ihrer Herrschaft sein werde. Die Überzeugung von der Notwendigkeit der Fortführung der gegenwärtigen Politik sei im Zentrum so fest begründet, daß das Ausschneiden einzelner Träger dieser Politik nichts daran ändern werde.“

Wir wollen hoffen, daß sich auch die bürgerlichen Parteien den Standpunkt der Sozialdemokratie zu eigen machen. Das deutsche Volk hat keine Veranlassung, die Spitze der Hohenzollern noch großartig zu entschädigen. Für was? fragt man sich unwillkürlich. Ein Milliardenvermögen haben die Hohenzollern im Laufe ihrer Regierung zusammengebracht, das in Europa schwerlich seinesgleichen finden dürfte. Aber woher kam der Segen? Die Burggrafen von Nürnberg, die 1415 in die Mark kamen, haben ihn sicher nicht mitgebracht. Ihr Vermögen reichte nur zu einer sehr bescheidenen fürstlichen Hofhaltung; sicher betrug es noch nicht den tausendsten Teil dessen, was die Hohenzollern jetzt haben.

Also woher, woher? Da ist daran zu erinnern, daß jahrhundertlang Staatseinkünfte und Privateinkünfte des Fürsten nicht im mindesten geschieden waren. Alle Einnahmen, alle Steuern floßen in die Privatschatulle des Fürsten. Dieser entnahm daraus, was der Staat ihm nötig zu haben schien, und den Rest verwandte er nach Gutdünken für sich. Als dann später die Auseinandersetzung zwischen Staatsvermögen und fürstlichem Vermögen begann, da konnte sich natürlich kein Mensch mehr zurechtfinden, und die Hohenzollern sorgten dafür, daß ihr Anteil an der Teilungslasse nicht zu knapp ausfiel. Im Gegenteil!

Als die Hohenzollern bei der Teilung von ihren Domänen wenigstens einen Teil dem preussischen Staat herausgaben (dem sie so wie so gehörten), ließen sie sich diese Rückzahlung von Staatsvermögen mit einer jährlichen Rente von sechs Millionen Mark bezahlen. Aber diese genügte ihnen nicht. Periodisch mußte diese Rente, die sogenannte „Abhilfe“ vom willkürlichen Dreiklassenparlament aufgebessert werden, bis sie schließlich über 20 Millionen im Jahre betrug. Dafür rühmten sich dann die Hohenzollern, daß sie das Reich „umsonst“ regierten. - gegen einen „Dispositionsfonds“ von einer Million jährlich. Von diesen 21 Millionen spricht heute kein Monarchist, aber wehe dem republikanischen Minister, der 30 000 M bezieht!

Kurz und gut: die Hohenzollern haben während ihrer Regierungperiode den Staat gemolken, daß es nur so seine

Art hatte. Ob es in dicken oder in dünnen Strahlen floß, - jeder Vorteil auf Kosten des Staates war willkommen. Aus einem verarmten adeligen Geschlecht sind sie in ihrer Regierungszeit feine reiche Milliarden geworden, wie wir behaupten, allein auf Kosten des preussischen Staats und des preussischen Volkes. Und deshalb ist es nur recht und billig - wenn dieser durch monarchische Korruption zusammengepreßte Reichtum dem Staat anheimfällt, dem er hinterzogen worden ist.

Die Heiligprechung des verjährten Raubs überlassen wir getrost der monarchistischen Presse. Für die Gesehung kann nur das historische und moralische Recht gelten. Von einer Reichenabfindung, wie sie auf Grund juristischen Buchstabenrechtes in dem Entwurf des Hohenzollern zugebilligt werden mußte, kann und darf keine Rede sein. Das Reich löse die Fesseln, die den Unterhändlern des preussischen Staates die Hände banden. Es hat nicht nur die Macht dazu, es hat auch das beste moralische Recht auf seiner Seite.

Das neue Besitzsteuergesetz.

WE. Berlin, 2. März. Der Reichsrat hat heute das Besitzsteuergesetz angenommen. Nach dem neuen Gesetz soll alle drei Jahre eine Veranlagung des Vermögenszuwachses erfolgen. Zum ersten Mal soll sie erfolgen von dem Vermögensstand am 31. Dez. 1922. Von den neuen Besitzsteuern bleiben Erbschaften frei und die Vermögensvermehrungen, die bereits durch die Kriegsteuergesetze getroffen sind. Der Tarif des alten Besitzsteuergesetzes, der zwischen 0,75 und 2,50 Proz. schwankte, ist auf 1-10 Proz. erhöht worden. Es ist jedoch gemildert durch eine allgemeine Durchfallregelung. Ein Vermögenszuwachs bis 5000 M bleibt steuerfrei ebenso werden Vermögen unter 20 000 M nicht besteuert.

Streikbewegung in Frankreich.

Bestune, 2. März. Der gestern in den Gruben von Marles erklärte Streik wurde heute fast vollständig durchgeführt. Es sind nur 300 Arbeiter eingetroffen in zwei Schichten, deren Belegschaft die Werke heraufzubehalten. Die Zahl der Streikenden beträgt 12 700.

Die Weltvorräte an Lebensmitteln und Rohstoffen.

Amsterdam, 2. März. Laut „Holländische Gazette“ beabsichtigt der Oberste Rat, die Weltvorräte an Lebensmitteln und Rohstoffen unter Aufsicht zu nehmen, um eine billige Verteilung zu sichern.

Prozeß Erzberger gegen Helfferich.

Berlin, 2. März. Im Prozeß Erzberger hat heute Minister Spahn gezeugt, als Zeuge den Ausagen Sieberts entgegenzutreten zu können. Der Vorsitzende hat sich bereit erklärt, mitten in den Plaidoyers, die Beweisannahme für diesen einen Punkt zu eröffnen.

Oberstaatsanwalt Krause führt aus: Der Prozeß ist eminent politisch. Auch seine Folgen sind politischer Natur. Die Oberstaatsanwaltschaften sind einräumend und nur feststellen, so das Strafgesetzbuch nicht ist. In der Sache selbst muß ich betonen, daß eine einseitige vorgelegte Darstellung der Verhältnisse liegt, begangen, um Erzberger zu bezeugen. Die Verteidigungen richten sich gegen Erzberger sowohl als Politiker, als auch als Mensch. Der Oberstaatsanwalt jagte weiter: Im Falle Krause sei der Nachweis erbracht, daß Erzberger seine parlamentarische Tätigkeit mit geldwerten Interessen verknüpfte habe. Weiter kommt der Staatsanwalt nach längeren Auslassungen über den Fall Ripodin auf Grund der Vorkänge im Jahre 1914 zu dem Schluß, daß er den Beweis als geführt ansieht. Erzberger habe auch hier seine eigenen Interessen mit den allgemeinen verknüpft. Auch im Falle Erzberger, den er als den bedenklichsten überhaupt betrachtet, sieht der Oberstaatsanwalt die Verquickung politischer und eigener Interessen als erwiesen an.

Im Falle Angele könne er keinen Beweis für eine Verquickung politischer Tätigkeit und geschäftlichen Interessen erbringen. Im Falle Kowatsch müsse der Staatsanwalt es als erwiesen ansehen, daß Erzberger in einer geschäftlichen Angelegenheit seinen politischen Einfluß geltend gemacht. Im Falle Anghardt werde komme der Staatsanwalt zu dem Schluß, daß Erzberger eine weitgehende Tätigkeit für eine Firma entfaltet habe, bei der er Aktionär war. In der Angelegenheit des Viehhändlerverbandes handle es sich um eine Art strafbaren Versuch, in der Angelegenheit Sapaaktien sei der Beweis der Verquickung nicht erbracht. Der Fall Rippe grenze an Korruption. Zum Schluß erklärte der Oberstaatsanwalt, der Beweis des Nebenklägers sei in einer Reihe von Fällen und damit überhaupt erbracht. Den Fall Thuyssen betrachtete der Oberstaatsanwalt bei Beginn eines Plaidoyers nach drei Gesichtspunkten. Anlässlich des Eintritts Erzbergers und des Austritts aus dem Thuyssenkonzerne kam er zu dem Schluß, daß man eine Verquickung von politischen und privaten Interessen nicht erkennen könne. Dagegen betrachtet er im Falle der verurteilten Überzeugung des Erzbergers von Wien und Longwy an den Thuyssenkonzerne eine Verquickung politischer und geschäftlicher Tätigkeit Erzbergers im Falle der Lieferung der Thuyssen-Schuldscheine an Holland. Aus dem Plaidoyer des Oberstaatsanwalts sind noch die Ausführungen über Kapitalverquickungen ins Ausland zu erwähnen. Die Geldsendungen Erzbergers seien keine Kapitalverquickungen im eigentlichen Sinne, trotzdem unterliege ein solches Verfahren den größten Bedenken.

Nach Anhörung der zuletzt erwähnten Zeugen, deren Aussagen keine neuen Momente ergeben, schloß der Vorsitzende die Beweisannahme.

Die Verhandlung wurde alsdann auf Donnerstag vormittag vertagt. Es sollen dann die Plaidoyers fortgesetzt werden.

Karlsruhe, 3. März. In parlamentarischen Kreisen des Landtags wird die Berliner Witterungsbildung bestätigt, daß Finanzminister Dr. Wirth zum Nachfolger Erzbergers ausersehen ist.

Anpassung an die Weltmarktpreise.

Von Rudolf Bissell

II.

Wie ist es möglich gewesen, daß die Meinung, wir könnten durch eine Anpassung an die Weltmarktpreise zu einer Gesundung der inneren Verhältnisse kommen, aufkam? In breiten Schichten der Industrie und des Handels herrscht heute eine Gewinngier, die alles für möglich gehalten wird. Besonders macht sich ein Profitstreben geltend, das alle Landesinteressen geradezu mit Füßen tritt. Im Sozialistengesetz habe ich den Gedanken zur gefühlvollen Anerkennung gebracht, daß es die sittliche Pflicht eines jeden Deutschen sei, seine geistigen und körperlichen Kräfte so zu betätigen, wie es das Wohl der Gesamtheit erfordert. Daran, daß Wirtschaften eine nationale Angelegenheit, die nie so bedeutungsvoll war, wie heute, wo die Not uns riesengroß gegenübersteht, daß wirtschaften nicht nur das Mittel im Erwerb des eigenen Unterhalts, sondern eine Pflicht im Dienste der Gesamtheit ist, scheinen immer Wenigere zu denken. Den Vertretern der bürgerlichen Wirtschaftslehre, daß der Erwerbsbetrieb und höchstens noch der Ehrgeiz die einzige Triebkraft wirtschaftlicher Tätigkeit sei, kam es spanisch vor, daß auch für die Wirtschaft die gleichen Grundbegriffe der Ethik gelten sollten, wie sie für das bürgerliche, das private Leben anerkannt. Sie haben sich von ihren Anschauungen, die sie für die Wirtschaft anwandten, nicht freimachen können und haben sich mit Händen und Füßen gegen eine ihre Privatwünsche und Neigungen einengende Wirtschaftsführung gewandt. Der alte Standpunkt des „Herrn im Hause“ spielte daher auch eine Rolle. Im Wirtschaften sollte ihr Wille allein gelten. Sie würden alles am besten allein regeln; keine Bindungen, weder solche des Staates noch freier Selbstverwaltungskörper. Eine deutsche Gemeinwirtschaft ist ihnen wohl in der Theorie, nicht aber in der Praxis distastabel. Erst zag und schüchtern und dann immer lauter und rüchichtsloser haben sie sich gegen jede die Wirtschaftsführung des Einzelnen einengende Maßnahmen gestäubt. Sie haben ihr Ziel im wesentlichen erreicht.

Mit dem Begräbnis des Planes einer Planwirtschaft hat eine Wirtschaft eingeleitet, die geradezu den Namen einer „schönen Wirtschaft“ verdient. Nie haben die Einzelnen so viel verdient, wie in den letzten 8 Monaten. Eine „trostlose Philosophie des Eigenmuthes“ hat Platz gegriffen, die sich schamlos aller Hülsen entkleidet. Jetzt rächen sich die mit der Lockerung der Wirtschaft gemachten Fehler, weil man nicht dafür gesorgt hat, daß unsere Wirtschaft ein geschlossenes Ganzes wurde. Jetzt machen sich die Folgen der atomisierten Wirtschaft geltend, des Zustandes, wo jeder nach eigenem Gutdünken handelt, jeder die Schuld unliebsamer Zustände aus den anderen schieben kann, wo keinerlei einheitliche Leitung vorhanden ist, die die von den Rücksichten auf das Allgemeinwohl getragenen Ziele und Richtpunkte abliesten kann. Hier sieht jeder einzelne Wirtschaftler auf den anderen, der mehr wie er selbst verdient. Und diese Gier hat einen Tanz um das goldene Kalb entfesselt, bei dem alle Rücksichten auf das Allgemeinwohl mit Füßen getreten werden. Die Bank für Handel und Gewerbe (Kommunikationsbank) bringt es fertig, ihre ausländische Kundenschaft auf die vorteilhafteste Kaufmöglichkeit deutscher Industrieunternehmungen, ganz besonders solcher hinzuweisen, die über eigene Rohstoffe verfügen. Sie nennt zuerst von den erstklassigen Steinkohlenaktien diejenigen der Sarpener Bergbau-A.G., welche unser größtes Steinkohlenunternehmen, die A. Niebedschen Montanwerke A.G., die drei besten Glasfabriken und die sieben D. Banken, also sich selbst auch mit. Was kümmert die Bank, daß wir schon den Kopf haben hingeben müssen, um nur zur Fristung des Hungers die nötigen Einfuhren finanzieren zu können. Daß sie verdient, kann auch unser Fell verkauft werden. Bürgerliche Wirtschaftslehre!

In meiner Amtszeit war eine Verordnung vorbereitet, die die durch die Erhöhung der Höchstpreise für Leder (auf 13.50 bis 15.- Mf. pro Kilo Sobleleder - heute ist der Preis über 100 Mf.) von den Gerbereien erzielten Mehrgewinne, der Reichs-lasse zuführen sollten. Ende Oktober ist diese Verordnung endlich veröffentlicht worden. Jetzt wird den Mitgliedern der Nationalversammlung eine vom 9. Januar 1920 datierte Eingabe des Vereins deutscher Wildhäutegerber übermittelt, in der diese Interessenbetretung sich gegen diese „gesetzlich unzulässige“ Doppelbesteuerung der Lederindustrie wendet. Zum Schutze der schwerbedrohten Lederindustrie - in der Eingabe wird wirklich von der schwerbedrohten Lederindustrie gesprochen - solle die Verordnung wieder aufgehoben werden. Auch andere Industrien und die Landwirtschaft hätten doch bei Aufhebung oder Lockerung der Zwangswirtschaft ähnliche Preisverwirrungen wie die Lederindustrie erfahren. Die Abfertigung der Verbilligung des Schuhwerks für Minderbemittelte zu benutzen, sei durch die rapide Preissteigerung infolge des Valutasurzes längst illusorisch geworden. Die Gerber aber müßten mit großen Verlusten rechnen, wenn die Valuta sich wieder heben werde. Und so fort.

Das sind nur zwei typische Beispiele, wie heute jeder Gemeinheitsgeist fehlt, wie jeder Interessent nur an sich denkt und sich den Teufel um das Allgemeininteresse schert. O, es sind bürgerlich sehr honette Leute, die so handeln, kein Makel ruht auf ihrem privaten Handeln. Im Gegenteil! Als Pri-

Personen sind sie sozialen Erwägungen durchaus zugänglich, unterlassen sie die sozialen Einrichtungen ihrer Gemeinde. Aber in der Wirtschaft gilt für sie — ihnen unbewußt — eine andere Moral, die der bürgerlichen Wirtschaftsethik, die nur den eigenen, natürlich geselllich erlaubten Vorteil gelten läßt. Diesen Geist des Eigennutzes können wir nur durch ein reelles Zusammenfassen der einzelnen Wirtschaftszweige im Sinne des Altruismus weichen.

Wie kommt es, daß wir von diesem Geist des Eigennutzes viel, viel weniger spüren in den beiden Industriezweigen, die gemeinwirtschaftlich zusammengefaßt sind, in der Kohlen- und Kalkindustrie? Auch dort ist er überwunden, auch dort zeigt sich ein Widerstand gegen die aus Allgemeininteressen erfolgte organisatorische Zusammenfassung, weil bei freier Wirtschaft der Verdienst des Einzelnen ein weit, weit größerer sein würde. Wahrscheinlich ähnlich den Verdiensten in der Eisenindustrie, die ja aus ungeheureren Grenzen. Aber der Geist des Eigennutzes wird durch die auf diesen beiden Wirtschaftszweigen zur Durchführung gebrachte Gemeinwirtschaftsgezielte. Diese ertien Versuche gemeinwirtschaftlicher Organisation unter Wirtschaft sind noch voller Mängel und Lücken. Dafür verschleie ich nicht die Augen. Aber sind bei neuen gesetzgeberischen Wegen nicht Mängel vorhanden? Aus den gemachten Erfahrungen kann und muß gelernt werden. Doch welcher Unterschied zwischen diesen Wirtschaftszweigen und all den anderen, auf denen kapitalistische Erwerbssphäre sich uneingeschränkt betätigen konnte!

Bitter rächen sich die gemachten Fehler. Durch sie sind die Kräfte frei und stark geworden, die, allen Gemeinschaftsgeistes beraubt, nur an das eigene Ja denken. Das sind dieselben Kräfte, die auch hinter dem Streben der Anpassung der Inlandspreise an die Weltmarktpreise stehen, die volkswirtschaftlichen Dilettantismus einfangen, um ihren Plänen — unbewußt — dienbar zu sein.

Sollten diese Kräfte ihr Ziel erreichen, es wäre der Untergang unseres Landes. Doch können wir ihrer Herr werden. In allen Schichten hat der Gedanke der gemeinwirtschaftlichen Zusammenfassung unserer Wirtschaft Anhänger. Ob auch die Philosophie des Eigennutzes sich eingetrieben hat, noch hat sie unser Volk nicht ganz zerfressen. Wenn die Sozialdemokratie will, kann sie die Vertreter auf die Förderung der Allgemeininteressen abzielenden Wirtschaftsführung für eine solche dienbar machen. Noch ist es nicht zu spät. Nur müssen wir wollen — und handeln.

Politische Uebersicht.

Die Gefahr der hohen Preise.

Die Preise für landwirtschaftliche Produkte, besonders auch für Brotgetreide und Kartoffeln werden wesentlich erhöht, mehr als verdoppelt werden. Die Reichsstellen haben nach eingehenden Beratungen darüber bereits Beschlüsse gefaßt, an denen die einzelstaatlichen Ernährungsstellen nichts mehr ändern können. Wie wir gestern an dieser Stelle mitteilten, wurde vom Reichsrat eine Verordnung über die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Ernte 1920 angenommen. Unter Beibehaltung der öffentlichen Bewirtschaftung soll darnach der Preis für heimische Weizen zu zahlende Mindestpreis für die Getreidearten mindestens 1100 M. für Roggen, Gerste, Hafer 1000 M. und für die Sonne Kartoffeln 500 M. (b. h. 25 M. für den Zentner) betragen. Die Veranlagung der neuen Sätze soll noch vor der Frühjahrsernte erfolgen. Uebrigens sollen diese Preise nach Beginn der Ernte noch eine Revision erfahren auch im Sinne einer eventuellen Steigerung, wenn sich der Umfang der Ernte einigermaßen übersehen läßt.

Die Wortführer der Landwirtschaft betreiben die Inflation für diese ungeheure Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Produkte schon lange und begründen sie mit der Steigerung der Gesehungskosten. Wir sind aber anderer Ansicht. Die Steigerung der Gesehungskosten ist zwar recht beachtlich und wird bei der neuen Preisgestaltung in der Landwirtschaft berücksichtigt werden müssen. Doch darf dabei nicht übersehen werden, daß Ausgaben für Maschinen, Reparaturen usw. gerade in der Landwirtschaft nur selten nötig werden und hier zudem das hauptsächlichste Produktionsmittel, der Boden ist, der der Geldwertverwertung nicht unterworfen ist, sondern in die Kostenberechnung mit dem alten Wertungssatze eingestellt werden kann. Das gleiche gilt zum großen Teil von den landwirtschaftlichen Gebäuden.

Einfache Geschichten.

Von Hermann Stenz, Karlsruhe.

Die Nuzher.

Die Geschichte eines alten Weibchens.

Ueber das holperige Pflaster des kleinen Gebirgsstädtchens trippelte geschäftig ein uraltes Weibchen. In dem unter einem verschlossenen roten Leinwandstücken stehenden Gesicht mit der großen Hafennase waren so viele Falten und Fältchen, daß man kaum feststellen konnte, wo die eine anging und die andere aufhörte. So freuz und quer liefen sie über das verrunzelte kleine Altwieberggesicht. Der zahnhole Mund war in tentreckten Falten vertrocknet wie eine dürre Zweifische. Das Gesicht erweckte den Eindruck, als sei es aus braungebeiztem Holz geschnitten worden, wenn nicht ein Paar pechschwarze, verknüpfte Haarschlingen rotumrandet darin gesunkelt hätten. Die dunkelbraune, weißpunktete Kattunjacke und der graue Rock waren verwachsen, verfilzt, die blaueleine Schürze zwar alt, aber doch noch gut erhalten. Ueber die Achsel der Alten hing ein Iwerdsack, vorn und hinten je ein Ende, mit klappernden Rüssen vollgepropt. In der Hand trug sie einen derben Nachholerpfaden.

So ein halbes Duzend Weibchen und ein ganz kleines Mädl marschierten dicht hinter der Alten her und riefen fleißig im Takt: „Nuzher, Nuzher!“ Die Alte kimmerte sich nicht um das Geschrei, trabte nur eifrig drauf los bis vor den Eingang des Hummerl. Da drehte sie sich um, so rief es die alten Knochen erlaubten und drohte mit dem Steden. Die Alte rannten die Lausbüble fort und nur das kleine Deandl stand erschrocken wie angezuckt. Ein paar Wassertröpfchen liefen ihm vor Angst aus den Augen und das „Nuzher“, welches es gerade rufen wollte, blieb ihm im Halse stecken. Die Alte machte ein paar Schritte auf die Kleine zu und streichelte ihr mit der braunen Hand über die flackigen, hinten in einem rattenichwänzigen Zöpflein endenden Haare.

Ueberdies ist es sehr fraglich, ob große Gewinne, wozu man kommen müßte, wenn man die Steigerung der Gesehungskosten so einschätzt, wie dies meist geschieht, die landwirtschaftliche Produktion steigern werde. Man kann wohl mit größerem Rechte der Ansicht sein, daß ein Bauer, der sehr viel verdient, sich kaum noch besonders anstrengen wird, weil er nicht mehr nötig hat und auf solche Weise die landwirtschaftliche Erzeugung vergrößert wird.

Also diese Beweisführung für die Notwendigkeit hoher Preise in der Landwirtschaft, hat bedenklliche Lücken und schwache Stellen. Die höheren Gesehungskosten können so hohe Preise nicht rechtfertigen, wie sie in Aussicht genommen oder bereits festgesetzt sind. Kommt man aber auf solche Weise zu hohen landwirtschaftlichen Gewinnen, so wird man die Produktion dadurch, unsrer Meinung nach, nicht anspornen, sondern aus den bereits angeführten Gründen nachteilig beeinflussen. Wir fürchten, daß die unerhöht hohen Preise noch unangenehme Folgen nach sich ziehen werden.

Baldur Wählmann.

Wahlmann, der „berühmter Dichter“ Baldur Wählmann hat das Schicksal der Unabhängigen vorausgesehen. Auch die Unabhängigen würden die schönsten Dichtungen vollbringen, wenn sie nicht gerade im kritischen Augenblick immer ein tödlicher Zwischenfall der „Freiheit“, nach vielen mehr oder minder unangenehmen Bemerkungen über den wankenden Bau der Regierung, unsrer Meinung nach, nicht anspornen, sondern aus den bereits angeführten Gründen nachteilig beeinflussen. Wir fürchten, daß die unerhöht hohen Preise noch unangenehme Folgen nach sich ziehen werden.

Also eine Regierung der Unabhängigen ist schon technisch unmöglich, eine Regierung der Nationalisten wäre ein furchtbares Unglück für das deutsche Volk, und die Koalition ist für die Freiheit auch unmöglich geworden. Da wäre es wirklich besser, wenn Deutschland sich bestände und nicht durch seinen Bestand den Wiederaufbau nach unabhängigen Regieren unmöglich machte!

Die sehr einfache Wahrheit ist die, daß wir den Unabhängigen 3mal die Uebernahme der ganzen Regierungsgewalt angeboten haben. Einmal am 10. November, ein zweites Mal am 10. November, ein drittes Mal am 10. November, ein viertes Mal am 10. November, ein fünftes Mal am 10. November, ein sechstes Mal am 10. November, ein siebentes Mal am 10. November, ein achtes Mal am 10. November, ein neuntes Mal am 10. November, ein zehntes Mal am 10. November, ein elftes Mal am 10. November, ein zwölftes Mal am 10. November, ein dreizehntes Mal am 10. November, ein vierzehntes Mal am 10. November, ein fünfzehntes Mal am 10. November, ein sechzehntes Mal am 10. November, ein siebenzehntes Mal am 10. November, ein achtzehntes Mal am 10. November, ein neunzehntes Mal am 10. November, ein zwanzigstes Mal am 10. November, ein einundzwanzigstes Mal am 10. November, ein zweiundzwanzigstes Mal am 10. November, ein dreiundzwanzigstes Mal am 10. November, ein vierundzwanzigstes Mal am 10. November, ein fünfundzwanzigstes Mal am 10. November, ein sechsundzwanzigstes Mal am 10. November, ein siebenundzwanzigstes Mal am 10. November, ein achtundzwanzigstes Mal am 10. November, ein neunundzwanzigstes Mal am 10. November, ein dreißigstes Mal am 10. November, ein einunddreißigstes Mal am 10. November, ein zweiunddreißigstes Mal am 10. November, ein dreiunddreißigstes Mal am 10. November, ein vierunddreißigstes Mal am 10. November, ein fünfunddreißigstes Mal am 10. November, ein sechsunddreißigstes Mal am 10. November, ein siebenunddreißigstes Mal am 10. November, ein achtunddreißigstes Mal am 10. November, ein neununddreißigstes Mal am 10. November, ein vierzigstes Mal am 10. November, ein einundvierzigstes Mal am 10. November, ein zweiundvierzigstes Mal am 10. November, ein dreiundvierzigstes Mal am 10. November, ein vierundvierzigstes Mal am 10. November, ein fünfundvierzigstes Mal am 10. November, ein sechsundvierzigstes Mal am 10. November, ein siebenundvierzigstes Mal am 10. November, ein achtundvierzigstes Mal am 10. November, ein neunundvierzigstes Mal am 10. November, ein fünfzigstes Mal am 10. November, ein einundfünfzigstes Mal am 10. November, ein zweiundfünfzigstes Mal am 10. November, ein dreiundfünfzigstes Mal am 10. November, ein vierundfünfzigstes Mal am 10. November, ein fünfundfünfzigstes Mal am 10. November, ein sechsundfünfzigstes Mal am 10. November, ein siebenundfünfzigstes Mal am 10. November, ein achtundfünfzigstes Mal am 10. November, ein neunundfünfzigstes Mal am 10. November, ein sechzigstes Mal am 10. November, ein einundsechzigstes Mal am 10. November, ein zweiundsechzigstes Mal am 10. November, ein dreiundsechzigstes Mal am 10. November, ein vierundsechzigstes Mal am 10. November, ein fünfundsechzigstes Mal am 10. November, ein sechsundsechzigstes Mal am 10. November, ein siebenundsechzigstes Mal am 10. November, ein achtundsechzigstes Mal am 10. November, ein neunundsechzigstes Mal am 10. November, ein siebenzigstes Mal am 10. November, ein einundsiebzigstes Mal am 10. November, ein zweiundsiebzigstes Mal am 10. November, ein dreiundsiebzigstes Mal am 10. November, ein vierundsiebzigstes Mal am 10. November, ein fünfundsiebzigstes Mal am 10. November, ein sechsundsiebzigstes Mal am 10. November, ein siebenundsiebzigstes Mal am 10. November, ein achtundsiebzigstes Mal am 10. November, ein neunundsiebzigstes Mal am 10. November, ein achtzigstes Mal am 10. November, ein einundachtzigstes Mal am 10. November, ein zweiundachtzigstes Mal am 10. November, ein dreiundachtzigstes Mal am 10. November, ein vierundachtzigstes Mal am 10. November, ein fünfundachtzigstes Mal am 10. November, ein sechsundachtzigstes Mal am 10. November, ein siebenundachtzigstes Mal am 10. November, ein achtundachtzigstes Mal am 10. November, ein neunundachtzigstes Mal am 10. November, ein neunzigstes Mal am 10. November, ein einundneunzigstes Mal am 10. November, ein zweiundneunzigstes Mal am 10. November, ein dreiundneunzigstes Mal am 10. November, ein vierundneunzigstes Mal am 10. November, ein fünfundneunzigstes Mal am 10. November, ein sechsundneunzigstes Mal am 10. November, ein siebenundneunzigstes Mal am 10. November, ein achtundneunzigstes Mal am 10. November, ein neunundneunzigstes Mal am 10. November, ein hundertstes Mal am 10. November, ein einundhundertstes Mal am 10. November, ein zweiundhundertstes Mal am 10. November, ein dreiundhundertstes Mal am 10. November, ein vierundhundertstes Mal am 10. November, ein fünfundhundertstes Mal am 10. November, ein sechsundhundertstes Mal am 10. November, ein siebenundhundertstes Mal am 10. November, ein achtundhundertstes Mal am 10. November, ein neunundhundertstes Mal am 10. November, ein tausendtes Mal am 10. November, ein einundtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundtausendtes Mal am 10. November, ein vierundtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundtausendtes Mal am 10. November, ein achtundtausendtes Mal am 10. November, ein neunundtausendtes Mal am 10. November, ein zehntausendtes Mal am 10. November, ein einundzehntausendtes Mal am 10. November, ein zweiundzehntausendtes Mal am 10. November, ein dreiundzehntausendtes Mal am 10. November, ein vierundzehntausendtes Mal am 10. November, ein fünfundzehntausendtes Mal am 10. November, ein sechsundzehntausendtes Mal am 10. November, ein siebenundzehntausendtes Mal am 10. November, ein achtundzehntausendtes Mal am 10. November, ein neunundzehntausendtes Mal am 10. November, ein zwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreißigtausendtes Mal am 10. November, ein einunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein vierunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein achtunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein neununddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein vierzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein hunderttausendtes Mal am 10. November, ein einundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein zweiundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein dreiundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein vierundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein fünfundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein sechsundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein siebenundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein achtundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein neunundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein tausendtes Mal am 10. November, ein einundtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundtausendtes Mal am 10. November, ein vierundtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundtausendtes Mal am 10. November, ein achtundtausendtes Mal am 10. November, ein neunundtausendtes Mal am 10. November, ein zehntausendtes Mal am 10. November, ein einundzehntausendtes Mal am 10. November, ein zweiundzehntausendtes Mal am 10. November, ein dreiundzehntausendtes Mal am 10. November, ein vierundzehntausendtes Mal am 10. November, ein fünfundzehntausendtes Mal am 10. November, ein sechsundzehntausendtes Mal am 10. November, ein siebenundzehntausendtes Mal am 10. November, ein achtundzehntausendtes Mal am 10. November, ein neunundzehntausendtes Mal am 10. November, ein zwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreißigtausendtes Mal am 10. November, ein einunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein vierunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein achtunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein neununddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein vierzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein hunderttausendtes Mal am 10. November, ein einundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein zweiundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein dreiundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein vierundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein fünfundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein sechsundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein siebenundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein achtundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein neunundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein tausendtes Mal am 10. November, ein einundtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundtausendtes Mal am 10. November, ein vierundtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundtausendtes Mal am 10. November, ein achtundtausendtes Mal am 10. November, ein neunundtausendtes Mal am 10. November, ein zehntausendtes Mal am 10. November, ein einundzehntausendtes Mal am 10. November, ein zweiundzehntausendtes Mal am 10. November, ein dreiundzehntausendtes Mal am 10. November, ein vierundzehntausendtes Mal am 10. November, ein fünfundzehntausendtes Mal am 10. November, ein sechsundzehntausendtes Mal am 10. November, ein siebenundzehntausendtes Mal am 10. November, ein achtundzehntausendtes Mal am 10. November, ein neunundzehntausendtes Mal am 10. November, ein zwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreißigtausendtes Mal am 10. November, ein einunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein vierunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein achtunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein neununddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein vierzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein hunderttausendtes Mal am 10. November, ein einundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein zweiundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein dreiundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein vierundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein fünfundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein sechsundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein siebenundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein achtundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein neunundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein tausendtes Mal am 10. November, ein einundtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundtausendtes Mal am 10. November, ein vierundtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundtausendtes Mal am 10. November, ein achtundtausendtes Mal am 10. November, ein neunundtausendtes Mal am 10. November, ein zehntausendtes Mal am 10. November, ein einundzehntausendtes Mal am 10. November, ein zweiundzehntausendtes Mal am 10. November, ein dreiundzehntausendtes Mal am 10. November, ein vierundzehntausendtes Mal am 10. November, ein fünfundzehntausendtes Mal am 10. November, ein sechsundzehntausendtes Mal am 10. November, ein siebenundzehntausendtes Mal am 10. November, ein achtundzehntausendtes Mal am 10. November, ein neunundzehntausendtes Mal am 10. November, ein zwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreißigtausendtes Mal am 10. November, ein einunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein vierunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein achtunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein neununddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein vierzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein hunderttausendtes Mal am 10. November, ein einundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein zweiundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein dreiundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein vierundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein fünfundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein sechsundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein siebenundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein achtundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein neunundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein tausendtes Mal am 10. November, ein einundtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundtausendtes Mal am 10. November, ein vierundtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundtausendtes Mal am 10. November, ein achtundtausendtes Mal am 10. November, ein neunundtausendtes Mal am 10. November, ein zehntausendtes Mal am 10. November, ein einundzehntausendtes Mal am 10. November, ein zweiundzehntausendtes Mal am 10. November, ein dreiundzehntausendtes Mal am 10. November, ein vierundzehntausendtes Mal am 10. November, ein fünfundzehntausendtes Mal am 10. November, ein sechsundzehntausendtes Mal am 10. November, ein siebenundzehntausendtes Mal am 10. November, ein achtundzehntausendtes Mal am 10. November, ein neunundzehntausendtes Mal am 10. November, ein zwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreißigtausendtes Mal am 10. November, ein einunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein vierunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein achtunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein neununddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein vierzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundsechzigtausendtes Mal am

Gemeindepolitik.

L. Hagsfeld, 2. März. Die am Sonntag in Leutsch...
 cureut und Blanckenloch stattgefundenen Gemeindepolitik-Konferenzen waren aus allen Orten sehr gut besucht. Nur Büchig und Staffort waren nicht vertreten. In Leutsch sprach Landtagsabgeordneter G. Ged. in Blanckenloch anstelle des verhinderten Gen. Müller der Gen. Höhn aus Karlsruhe. — Vertreten waren weiter der Kreisvorstand durch einen Vertreter und der Bezirksvorstand durch 2 Genossen. Anwesend waren ferner 2 Bürgermeister, 17 Gemeinderäte, 41 Gemeindepolitiker und eine Anzahl andere Parteigenossen. Die Referenten entledigten sich ihrer Aufgabe in vorzüglicher Weise. Es wurde jedoch der Wunsch geäußert, die Gemeindepolitiker vom Lande, die hierzu geeignet seien, möchten in Zukunft die Referate selbst übernehmen, da die Verhältnisse zwischen Stadt und Land in manchen Beziehungen verschieden sind und in den ländlichen Fragen die Genossen vom Lande doch besser bewandert sind wie jene aus der Stadt. — Die Diskussion war jeweils eine sehr lebhaft. Außer der Zwangs- und Wirtschaft, an der nach Ansicht der Konferenzen vorläufig noch festgehalten werden muß, wurde noch eingehend die Wohnungsfrage, die Erwerbslosenfürsorge und die schlechten Verhältnisse im Bezirk besprochen. Es wurde der Wunsch laut, recht bald wieder solche Konferenzen abzuhalten. Nach einem kurzen Hinweis auf den Ausbau der Organisation sowohl wie der Presse, schlossen nach 8 1/2 stündiger Dauer die Vertreter des Bezirksvorstandes die gut verlaufenen Konferenzen.

Aus dem Lande.

1. Ellingen, 20. Febr. Zu dem dieser Tage mitgeteilten Vorkommnis betr. Behandlung eines Kriegswaldes auf der Bahn darf doch auch die Frage aufgeworfen werden, ob es denn überhaupt nötig ist, daß in Ellingen, die fast ausschließlich Arbeiter besiedelt, noch verschiedene Wagenklassen geführt werden müssen, warum trifft man denn die Einteilung nicht so, daß ein Ueberfluß an 1. Klasse Fahrgelegenheit vorhanden ist? Solange aber der jetzige Zustand besteht, wird es immer zu Zwistigkeiten kommen. Letzte Woche bekamen mehrere Mädchen Strafzettel von 5 M., weil sie in die 3. Klasse einstiegen mit 1. Klasse-Fahrtkarten; nachdem in der 4. Klasse kein Platz mehr zu bekommen war. Es ist dringend nötig, daß die Bahndirektion einmal die Verhältnisse nachprüft und nach Abhilfe der Mängel sucht; der Unmut unter der Arbeiterschaft wird immer größer.

Uelshausen, 2. März. Hier hantierte ein 18jähriger Bursche mit einem Flober, dieses entlief sich und der Schuh drang dem in der Nähe stehenden Stöckchen des Andreas Langender in den Leib.

Uelshausen bei Offenburg, 2. März. Wie der „A. und W. Vot.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, machen sich die Franzosen wieder daran, die ehemalige Festung des Brückenkopfes wieder aufzunehmen. So sind in Regelsdorf neue Baracken zur Aufnahme von Besatzungstruppen erbaut und die schon weggeschafften Schilde- und Wappentafeln sind in vermehrter Anzahl wieder errichtet worden.

Mannheim, 2. März. Der 13 Monate alte Sohn einer hier wohnenden Familie fiel in der Wohnung seiner Angehörigen in eine am Boden stehende, mit kochendem Wasser gefüllte Kadebasse und verbrühte sich so, daß er starb. — Aus einem Fischweber bei Sandhofen wurde die 15jährige Katharina Gröble geb. Gfner an Kantental, Witwe des Reichsmilitär Gröble, gezogen. Die Verlechte hat sich offenbar aus Schwermut das Leben genommen.

Mannheim, 3. März. Zu groben Ausschreitungen ist es in einer der letzten Nächte in öffentlichen Häusern der Gutsmanstraße gekommen, wo fünf bis sechs Männer Sachbeschädigungen verübten. Als die Bewohner eines der Häuser sich zur Wehr setzten, gingen die Köhlinge mit geschädigten Messern vor. Schließlich machten die Angegriffenen von der Schußwaffe Gebrauch, wobei mehrere der Angreifer lebensgefährlich verletzt wurden.

Schleichhändler und Schmuggler.

Konstanz, 2. März. Vor dem hiesigen Buchergericht hatten sich der verheiratete Lokomotivführer Robert Steinhilber und der Lokomotivbelegter Otto Bruggler von hier wegen unerlaubter Ausfuhr von Tabakwaren. Sie hatten nach der Schweiz herübergeschmuggelt. Steinhilber erhielt 6 Monate Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe und Bruggler 4 Monate Gefängnis und 800 M. Geldstrafe. Ferner wurde der verheiratete Reichswehrminister Emil Wehner aus Weuren bei Engen zu 6 Monaten Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe verurteilt, weil er versucht hatte, 17 Eier in seinem Ueberzieherfutter nach der Schweiz zu bringen.

Konstanz, 2. März. Ein umfangreicher Schmuggel wurde einige Zeit in dem zwischen Konstanz und Kreuzlingen rangierenden Zug verübt, an dem der deutsche Bahnbeamte Fröhlich und der Kaufmann Jodilbert sowie der Schmuggler Baisel, letztere aus der Schweiz, beteiligt waren. Schmuggelt wurden Vanille, Uhren und andere ausfuhrverbotene Gegenstände. Die an dem Schmuggel Beteiligten hatten sich nun vor einem Schweizer Gericht zu verantworten, das Gefängnisstrafen von durchschnittlich einem Jahr und Geldbußen von 600 bis 1000 Fr. aussprach.

Wöhrenbach bei Ellingen, 2. März. Auf dem Bahnhof in Reutstadt wurde eine Kiste mit einem Zentner Butter, die ein Landwirt von Schellbach nach Norddeutschland senden wollte, beschlagnahmt. Für den Zentner Butter hatte er eine Rechnung von über 2500 Mark beigelegt.

Kleine Nachrichten.

Berlin. Nach einer Meldung des „Berliner Anzeigers“ verjagten Diebe in das Pulvermagazin in Burg bei Magdeburg einzugreifen, wodurch eine Explosion entstand, durch die das Magazin vollständig vernichtet wurde und einer der Diebe seinen Tod fand. Der angerichtete Materialschaden wird auf einige Hunderttausend Mark angegeben.

Wie gemeldet wird, ist im Zugaus-Geldsünder Steinböckler auf allen Gruben die Haftkündung nicht wieder eingeleitet worden.

Wie berichtet wird, wurde ein norddeutscher Dohberinger wegen Geldschmuggels über die dänische Grenze zu 75 000 M. Geldstrafe verurteilt. Er wurde für zwei Jahre Sinesite miltärisch gemacht.

Berlin. Die Reichsgenossenschaft für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß der vierte Geleittransport aus Japan mit ca. 950 Mann heute in Wilhelmshafen eintrifft.

Berlin. In der Mark Brandenburg ist man umfangreichen Dampfmaschinen ausländischer Chauffeure auf die Spur gekommen, die den Bauern für das Pfund Butter 50 bis 70 Mark und für das 4-6 Mark anbieten. Diese Chauffeure haben kürzlich dabei einen Radfahrer überfahren und getötet. Die Regierung will bei den Entschädigungskommissionen vorstellig werden, daß den Chauffeuren das Handwerk gelegt wird.

Paris. Nach einer Meldung aus Straßburg ist gestern nach Schluß des sozialistischen Kartelltages der Schriftsteller Raymond Lebédre wegen angeblicher Verletzung des ehemaligen Präsidenten der Republik Poincaré verhaftet worden.

Aus der Stadt.

• Karlsruhe, 3. März.

„Wer einmal läßt...“

Der Steinhilbermann im Weißen Haus
 Mit seinen vierzehn Punkten
 Gänge neue Hoffnungswimpel aus,
 Aus schwerer Dämmerung.

Die Pantentheorie
 Hat schon mal uns bezwungen,
 Der deutsche Michel ist auf sie
 Stibel hineingesprungen.

Daß er auf Bilsons Sand gebaut,
 Bard ihm zum großen Schaden,
 So geht's, wenn man zu leicht vertraut
 Papiernen Geldentaten.

Dann wenn er Gutes jetzt verspricht
 Mit seinem Rosenkammeln,
 Bleibt kühl vorerst und läßt auch nicht
 Zum zweiten Mal beschummeln.

Herzlichen Abendgrüßen.

Zur Kohlenversorgung

wird uns geschrieben:
 In einem Artikel, der unlängst unter der Bezeichnung: „Vom Kohlenland“ im Volksfreund erschien, klagt der Verfasser über die ungleiche Verteilung der Bevölkerung mit Brennstoff und glaubt eine Besserung der Verhältnisse dadurch zu erzielen, wenn an Stelle des uns üblichen Kartensystems das Markensystem eingeführt würde — unter der Voraussetzung, daß die Stadt als Abnehmer der Kohlen vom Syndikat und als Lieferant der Kohlenhändler auftritt. Wenn die Frage der Kohlenverteilung behandelt wird, so dürfen wir die Tatsache nicht vergessen, daß Baden bisher nur mit etwa 30 Prozent der ihm zugewiesenen Quote beliefert wurde. Dies macht es ohne weiteres verständlich, daß auch die beste örtliche Organisation und der redlichste Wille der Händler nicht imstande sind, selbst bescheidene Ansprüche regelmäßig zu befriedigen. Um so wichtiger ist es natürlich, daß alles geschieht, um wenigstens die zur Verfügung stehenden Kohlen Mengen gerecht zu verteilen. Da erhebt sich nun die Frage, ob das Kartensystem in dieser Hinsicht etwa größere Garantien bieten würde als das — bei uns eingeführte — Kartensystem. Man darf die Kohlenverteilung nicht verwirren mit der Lebensmittelverteilung, die, trotzdem sie leichter zu handhaben ist, dennoch nicht befriedigt. Die Einführung des Kartensystems würde der herrschenden Schwierigkeiten wegen unsere Wünsche auf eine allseitig befriedigende und gerechte Verteilung nicht erfüllen. — In verschiedenen Städten, so z. B. in Frankfurt und Nürnberg ist das Kartensystem eingeführt, ohne daß die Erfahrungen, die man damit gemacht hat, im Effekt etwa bessere wären als bei dem Kartensystem, wie es in der Mehrzahl der Städte und auch hier eingeführt ist. Allerdings ist neuer in Frankfurt noch in Nürnberg die Voraussetzung erfüllt, die der Verfasser an das Kartensystem knüpft, daß nämlich die Städte als Referentien der Kohlenhändler einzutreten müßten und zwar deshalb nicht — weil es die Syndikate direkt ablehnen, die Verbindungen mit ihren alten Kunden zu Gunsten der Städte zu lösen. Manche Kohlenfirmen sind an den Beiden beteiligt, und aus diesem Grund nicht geneigt, auf die Vorteile zu verzichten, die ihnen im Kampf mit der Konkurrenz aus solchen Beziehungen erwachsen. Ein Eingriff in derartige Verhältnisse würde aber leider nur zur Folge haben, daß solche Firmen und es sind gerade die leistungsfähigsten ihre Erzeugnisse an Orte liefern, wo sie keinerlei Beschränkung ihrer Handelsfreiheit zu gemäßigten hätten und damit unsere Interessen natürlich schädlich gebiert.

Ein großes Uebel ist, daß der Reichskohlenkommissar die Verteilung der Brennstoffmengen theoretisch vielleicht einwandfrei vornimmt; aber die praktische Durchführung ganz und gar in den Händen des Kohlen- und Brennstoffsyndikates liegt. Diese Syndikate sind eine Macht, gegen die selbst der Reichskohlenkommissar ohnmächtig ist.

Nach dem Gesagten wird jedem klar sein, daß auch die Einführung des Kartensystems die so dringend nötige, gründliche Besserung der Verhältnisse nicht bringen kann, sondern einzig und allein eine Verschlebung der Kartensysteme in den oberen Regionen in dem Sinne, daß der Reichskohlenkommissar nicht nur theoretisch, sondern de facto im Nennmen mit den Landes- und Kreisverwaltungen die Schätze des heimischen Bodens zu verteilen hätte. So lange dies nicht erreicht wird, werden wir uns mit dem Gedanken abfinden müssen, daß unser Schicksal auch weiterhin, wenn nicht von Reichswegen Abhilfe geschaffen wird, von dem Willen der Syndikate abhängt.

Geschicktere Verhandlungen im Banquewerbe.

Am 2. März fanden hier in Karlsruhe Verhandlungen mit den Arbeitgeberverbänden für das Banquewerbe wegen einer weiteren Teuerungszulage statt. Diese Verhandlungen sind gescheitert und haben deshalb der Bauarbeiterverband, der Zimmererverband und der Verband der Feiger und Maßschneidern die Schlichtungsausschüsse zur Entscheidung angewiesen.

Errichtung eines Gewerkschaftshauses in Karlsruhe.

Das rapide Anwachsen der freien Gewerkschaften bringt es mit sich, daß immer mehr Gewerkschaften zur Errichtung eigener Büros schreiten bezw. die bestehenden Büros erweitern müssen. Der Gedanke der Errichtung eines Gewerkschaftshauses ist deshalb aus diesen und anderen Gründen in den Kreisen der freien Gewerkschaften von neuem aufgekommen. Die gestern abend stattgefundenen Vollversammlung des Gewerkschaftsverbandes hat deshalb die Errichtung eines Gewerkschaftshauses im Prinzip beschlossen und eine Kommission gewählt, welche die nötigen Vorarbeiten in die Hand zu nehmen hat. — Die Stelle eines Arbeitersekretärs wurde dem Genossen Gustav Erb, Buchdrucker, übertragen.

• Öffentliche Frauen-Versammlung. Wir verweisen hiermit nochmals auf die heute abend 8 1/2 Uhr im „Elefanten“ stattfindende öffentliche Frauenversammlung. Genossin Dr. Trautwein, Stadtwortführerin aus Forstheim, spricht über „Die Frau in der Politik“. Die Genossinnen und Genossen werden ersucht, für zahlreichen Besuch besorgt zu sein, denn Aufführung ist heute mehr wie je erforderlich.

Sozialdemokratische Partei — Bezirk Müllers. Auf die heute abend 8 Uhr im „Fähringer Löwen“ stattfindende Parteiversammlung sei nochmals aufmerksam gemacht. Gen. Dr. Kampffmeyer hält einen Vortrag. Die Mitglieder werden ersucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen.

Alte Kartung in Karlsruhe. Der dritte vom Bildungs-ausschuß unserer Partei veranstaltete Vortragabend, der Dienstag abend im großen Rathhause stattfand, hatte leider

nicht den Besuch der beiden ersten Abende aufzuweisen. Neben der Gleichgültigkeit mancher Mitglieder gegenüber den bildenden Veranstaltungen der Partei, dürfte der schlechte Besuch auch auf die gleichzeitig seitens verschiedener Verbände veranstalteten Versammlungen zurückzuführen sein. Es ist dringend erwünscht, daß hier durch mehr gegenseitiges Zusammenarbeiten eine Regelung stattfindet, um Unzulänglichkeiten zu vermeiden. — Der dritte Abend führte die Subdirektoren in ihre engeren Heimat, nach Karlsruhe selbst. Herr Dr. Goldmann war der berufene Führer. Er wies zunächst die Ansicht zurück, als ob Karlsruhe eine langweilige und einseitige Stadt sei, wie oft gesagt werde, um dann zu zeigen, daß Karlsruhe eine der am harmonischsten gebauten Städte Deutschlands ist. Nach einem kurzen interessanten Rückblick auf die Entstehung und Geschichte der Stadt schilderte er eingehend das schönste der Arbeiten und Werke der verschiedenen Baumeister und Bauhütten der Stadt, vor allem Friedrich Weinbrenners, des größten Architekten Badens. In Hand einer großen Anzahl Lichtbilder veranschaulichte der Redner die bauliche Entwicklung Karlsruhens: Das alte Rathaus, die Wirtschaft zum „Bären“, die alte Straße, die verschiedenen Stadttore und verschiedene formensichere Entwürfe. Die Entstehung der Stadt von der Heimen aus der Laune eines Fürsten entstandenen Stellung bis zur heutigen angehenden Großstadt zog am Rande des Besizers vorüber; es waren meist prächtige Aufnahmen. — Die Besucher dankten Dr. Goldmann mit herzlichem Beifall für die lehr- und genussreichen Stunden. Es sei heute schon auf den nächsten 4. Abend des Bildungsausschusses hingewiesen, der am 19. März im kleinen Festsaal stattfindet und dem Komponisten Friedrich Chopin gewidmet ist. Herr Rechtsanwalt Dr. Julius Gutmann von hier wird den einleitenden Vortrag halten und sodann auf dem Flügel Werke von Chopin spielen.

• Höchstpreise für Käse. Das Ministerium des Innern hat folgende Höchstpreise für Käse festgesetzt: für den Zentner Edelkäse mit einem Wassergehalt von höchstens 75 v. H. 160 M., für Weichkäse nach Camembert, Brie, Reu- und Münster mit einem Wassergehalt von wenigstens 10 v. H. der Trockenmasse 350 M., für Weichkäse mit einem Wassergehalt von weniger als 10 v. H. der Trockenmasse 200 M. Die Kleinverkaufspreise für den von der badischen Landesregierung an die Kommunalverbände gelieferten Käse haben die Kommunalverbände festzusetzen. — Also Höchstpreise hätten wir, es fehlt nur noch — Käse.

Die Landesbibliothek kann wieder ständig geöffnet werden und zwar der Lesesaal sofort, das Ausleihzimmer von Donnerstag, 4. März, an. Besuchsstunden sind für den Lesesaal werktags 10-1 und 2-7 Uhr mit Unterbrechungen je nach Gaslieferung, Sonntags 11-1 Uhr; für das Ausleihzimmer wie bisher.

• Daglanben. Am letzten Sonntag hielt der neugegründete Bürgerverein in seine erste außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand neben anderem Vereinsangelegenheiten auch ein Vortrag des Gen. B. B. B. aus Mühlheim, über die Umgestaltung unserer Gewerkschaft. In seinen einstündigen Ausführungen schilderte Gen. B. B. die Gründung und den Ausbau unserer Gewerkschaft, ohne dabei zu verhehlen, daß die derzeitige Leitung derselben nicht auf der Höhe der Zeit stehe. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer seinen Ausführungen, die auch durch allgemeinen Beifall aufgenommen wurden. Wenn der Verein so weiter arbeitet, wie bisher, so erfüllt er die bei der Gründungsversammlung geäußerten Wünsche.

• Kriegsgefangenenheimkehr. Zwei Heimkehrerzüge wurden heute begriffen. Der eine brachte 1000 Mann, die zum größten Teil aus sogenannten „Strafkompanien“ kamen. Aufschreien an den Jagen „Die Sehnsucht nach der Heimat brachte uns Leid“, „Strafkompanie Fort Manonville“, „endlich frei!“ riefen ihnen, was die Angehörigen dieses Transportes erduldet hatten. Der Eingahr der Zecherschule begrüßte die Heimkehrer. Inzwischen wurde während des Gefanges. Nach jedem Lied aber wollte Jubel und Beifall nicht enden, sodas der Chor immer wieder singen mußte. Und einer der Heimkehrer dankte der Stadt, den Sängertinnen und insbesondere deren Chorleiter Herrn Oberlehrer B. B. B. für das Gedeihen. — Am Nachmittag kam ein Transport von 400 Mann auf der Fahrt vom Durchgangslager Deuberg nach der Heimat hier durch; dieser wurde vom Eingahr der Volkshochschule unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Metz begrüßt. Auch diese Heimkehrer waren erseut und dankbar für den Karlsruhe Empfang. Die Transporte erfolgten durch das Rote Kreuz und die Kriegsgefangenenheimkehrer Kasse, Bigarren, Zeitungen usw. — Am Montag Februar passierten den hiesigen Bahnhof 33 000 Mann.

• Diebstahl. (Polizeibericht.) In der Nacht zum Sonntag den 29. Februar 1920 wurde durch Einsteigen aus einem Sanitätslager in der Westendstraße eine Schreibmaschine, Modell 7, 30 Stück Gummitaschen, 400 Stück Kautschuk aus Seide und 100 Stück aus Gummi im Gesamtwert von 4500 M. von unbekanntem Täter entwendet. — In der Nacht zum 2. März sind bis jetzt noch nicht ermittelte Täter in der Kronenstraße vom Hofe aus in den Laden eines Wäandlers eingestiegen und haben etwa 30 Taschengelber, verschiedene Ringe, Armbänder, Anhänger, Ohrringe, Silber- und Kupfermünzen, 7 Paar Herrenschürhölzer im Werte von 8830 M. gestohlen. Auf die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 500 M. und für Wiederbeibringung des Gutes 10 Prozent des Wertes ausgesetzt. — In einem hiesigen Hotel hat sich ein angeblicher Kaufmann aus Achen eingemietet und ist nach 1 Stunde mit der Bettwäsche (2 Bettdecken) unerkannt wieder verschwunden. — Hinter einem Hause in der Brahmstraße wurde ein Hosenfall entbrochen und daraus ein Stallhase entwendet.

• Verhaftet wurden: ein 26 Jahre alter Maler aus Mannheim, ein 18jähriges Dienstmädchen aus Feldrennau wegen Diebstahls und ein Eisenbrecher aus Achen wegen Diebstahls von zwei Krebriemen im Werte von 3000 M., ein Hilfsarbeiter aus Eppingen wegen Fahrabtriebs.

Veranstaltungen.

Badisches Landesbühnen. Das am heutigen Mittwoch stattfindende vierte Sinfoniekonzert des Badischen Landesbühnen bringt ausschließlich Werke von Max Schillings unter der Leitung des Komponisten. „Angewilde“ und „Feiertag“, von denen die Vorspiele zu Gehör gebracht werden, erleben in Karlsruhe ihre Uraufführung unter Felix Mottl. Die „Glockenlieder“ nach vier Gedichten von Carl Spitteler haben längst in allen deutschen Konzerten ihren Einzug gehalten; das „Gegenlicht“ ist heute eines der beliebtesten Melodramen. Die „Glockenlieder“ werden von Helmuth Kneubauer, das „Gegenlicht“ von Fritz Herz vorgelesen. Schillings war als Konzertschriftsteller seit einer langen Reihe von Jahren nicht mehr in Karlsruhe.

• Verantwortlich: für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und alle Nachrichten Hermann Adels; für Politische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Revolutionen Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtlich in Karlsruhe, Luitpoldstraße 24.

Wasserstand des Rheins.

Schutterinsel 108, gef. 2; Reßl 202; Magau 382, gef. 7; Mannheim 284, gef. 1 Zentimeter.

Lesen Sie nächsten Freitag, den 5. März an den hiesigen Auschlagsäulen die Anzeige von der Vereinigung Ernter Bibelforscher Karlsruhe. 2052

Galerie Moos
Kaiserstrasse 187.

1920 März 1920
**K. A. Arnold
T. Billmaier
E. Heinrich
L. Fellmeth**

Häuser
mit und ohne Geschäfte hier, und auswärts ebenso Landhäuser, Wirtschaft, Güter, teils sofort beziehbar
1579

M. Bufen
Eleganzschmuck
Berrenstrasse 34.



Ruf's Heidelbeeren mit Zutat
Pakete zu 100 Liter M. 35.—
Ruf's Heidelbeeren mit Zutat
Pakete zu 50 Liter M. 17.75
mit Süßholz 100 Liter
M. 3.50 teurer. 2088

Ferner Kunstwostansatz
mit Heidelbeerenzusatz, mit
und ohne Süßholz, in
Flaschen zu 50 u. 100 Liter.
Niederlagen: Drogerie
E. Dombé Nachf., Karlsruhe,
Augartenstrasse 24.
E. Rat, Karlsruhe, York-
strasse 90. Aug. Arndt,
Grötzingen. W. Rat, Söll-
dingen. Fr. Wyo, Strübel,
Ausb. Durlach. J. Stiefel,
Durlach. August Peter
Nachfolger, Durlach.

„Nissin“
gegen 1492
Kopfläuse
Nichts anderes nehmen!
Zu haben in allen Apo-
theken und Drogerien.

**Standesbuch-Ausgabe
der Stadt Karlsruhe**

Eheschließungen. Dr. Wal-
ter Haas von Hagenau, Ge-
tundbararzt beim Städtischen
Krankenhaus hier, mit Elise-
beth Herz von hier, Ferd.
von von Dolchen, Kaufmann
hier, mit Kath. Bohn von
Kamheim, Alina Wöhlin
von Sulach, Druckerarbeiter
alda, mit Rosa Schanz von
Kamshurt, Ang. Grünwald
von Grötzingen, Kammerassistent
hier, mit Thida Joller von
Grötzingen.

Todesfälle. Margarete, alt
52, v. Joh. Ganz, Buchbinder,
Wilhelmine, alt 1 1/2 Jg., S.
Zanislaus, Buchhändlerrehr.
Karl Schuch, alt 68 J., Ehefrau
von B. Schuch, Geschäftsführer,
Karoline Vogel, alt 71 Jahre,
Ehefrau von Jakob Vogel,
Brihat. Emma Huband, alt
76 Jahre, Witwe von Karl
Huband, Blechwermer, Fried-
rich Blaue, Brihat, Chemann,
alt 50 J., Elisabetha, alt 4 1/2
Jg., S. Emil Rodenbrod,
Bachmeister, Max Bechle,
Schulmeistermann, Chemann,
alt 33 J., Heinrich Landes-
Schlöter, Chemann, alt 71 J.

Gebrüder Scharff
Wir empfehlen:
Vorzügl. Qualität
gedörrtes
Mischholz
(Aepfel u. Birnen)
Pfund 5.60.
2066

2066

Knielingen. Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Knielingen versteigert am Freitag, den 5. März, aus dem Gemeindefeld Hornlesgrund nach-
verzeichnete Holz:

1) 52 a Boppeln von 0.50-2.50 Festmeter.
2) 22 Bellen „ 0.50-2.50 „
3) 30 Weiden „ 0.40-2.50 „
4) 2 Eichen „ 0.40-1.45 „
5) 3 Eichen „ 0.50-0.80 „
6) 3 Buchen „ 0.80-1.40 „
7) 3 Eichen „ 0.40-0.80 „

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr am Rathaus.
Ausgabe fertigt auf Bestellung Waldhüter Rechtsab-
teilungen, den 28. Februar 1920. 570
Der Gemeinderat.

Stroh-Hüte
werden nach den neuesten Formen
umgeformt
Mittelbadische Hutfabrik
Schneider & Hanselmann
Kriegstrasse 70
nächst Rappurrerstrasse. 2031

Revolution

auf allen Gebieten. Jeder behält seine Schuhe, da das
Leder zu teuer ist, nur mit
Gummi-Sohlen
das Paar zu 6-7 Mark.
Gummisohlen werden innerhalb 12 Stunden aufgezogen.
Empfehle auch Gummi-Abfälle, rund und form, sowie
Gas- und Wasserhähne. 1970

Gummivaren-Haus

Werdberplatz 34. Werdberplatz 34.

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstraße 34, 1 Tr.
Weisse Damen-Hemden
Untertailen
Farbige Unterröcke
aus gutem Baumwoll-Flanell
Regenschirme. 2081

Welt-Kino

Telephon 5448 Kaiserstrasse 133
Nur 3 Tage!
Mittwoch-Donnerstag-Freitag

Stuart Webbs!
Stuart Webbs!

Der Spuk
im Hause des Professors.

Detektivdrama in drei Akten.
Stuart Webbs!
Stuart Webbs!
Ernst Reichert als Stuart Webbs.
Aus dem Inhalt: Der Geisterspuk.
Ein rätselhafter Gast. Webbs auf der
Lauer. Webbs geleselt. Der geheime
Verbindungsweg. Auf der Spur der Ver-
brecher. Ein Kampf um Leben und Tod.
Eine wahnsinnige Verfolgung. Gefangen
etc. 2074

**Seine Durchlaucht
der Landstreicher.**

Ein ungelungenes Lustspiel in vier Akten.

Rehrere neue und gutere
Saccoanzühe
Zuverlässige
Frau

zum Verbaden u. Reinmachen
auf einige Stunden tagsüber
gesucht. 2070
Uelrad,
Essenweinstraße 32, II.

2070



Luxem Lichtspiele
Kaiserstrasse 168 Telephon 3985

Ab heute Mittwoch bis einschließl. Freitag!
Nur 3 Tage!

Das gewaltigste Filmwerk der Gegenwart,
das durch seine eigenartige Handlung dem
größten Interesse begegnen wird.

Die Arche

Sieben gewaltige Akte nach dem Ullstein-Roman
von Werner Sehell.
Für den Film bearbeitet von Richard Oswald.
Hauptdarsteller:
**Eva Speyer, Leo Connard,
Ovid Molander, Eugen Klöpfer**

Dieses gewaltige Filmschauspiel nach dem
gleichnamigen Ullstein-Roman „Die Arche“ ist
ein großer Sensations- und Trickfilm. Es ist
die Geschichte eines Tanchschiffes der „Gloria“,
die auf ihrer Probefahrt bis auf den Meeres-
grund einen Unfall erleidet, und deren Fahr-
gäste die einzigen Überlebenden einer Welt-
katastrophe des Zusammenstoßes der Erde
mit dem Schweife eines Kometen werden.
Die Handlung hat eine Fülle an Sensation und
tolkkühnen Gewaxtem, indes Ueberspanntheiten
und freie unaufdringliche Regie in gut gestell-
ten packenden Bildern, um die sich schau-
spielrisch die hervorragenden Künstler Eva
Speyer, Eugen Klöpfer, Ovid Molander und
Leo Connard einen Verdienst erworben haben,
glänzende Bilder auf der Leinwand zauberte,
in dessen Handlung auch eine tiefergreifende
Liebesgeschichte eingeflochten ist. Die drama-
tischen Höhepunkte, der Kampf der totver-
zweifelten Passagiere, die Begegnung mit dem
Totenschiff „Helvetia“ sind im Zusammenwirken
von Autor und Regisseur wirkliche Erlebnisse
geworden.

**Senta als
Droschkenkutscher**

Lustspiel in zwei Akten mit 2071
Senta Söneland.

Dieser hervorragende Spielplan kann nur bis
einschl. Freitag gezeigt werden.

Noch ist es Zeit!

Donnerstag, den 4. März
endgültig letzter Tag!
Kaufe alte, auch zerbrochene
Zahn-Gebisse
bezahlt nicht bis — sondern pro
Zahn mit echten Stiften
den realen Preis von 18.50 Mk.

Holzbrand-Stifte
60, 100, 140 Mark
und mehr — je nach Grösse.
Ankauf im 2064

Hotel zum Bratwurstglockle
vorm. 10 Uhr bis nachm. 8 Uhr.
Eingang
Nebenzimmer
rechts, part. Adlerstraße Nebenzimmer
rechts, part.

Ich kaufe jedes Quantum
**Kupfer, Messing, Rotguss,
Zink, Blei, Altsisen etc.**, ferner
Lumpen jede Art, sowie **Knochen**
und **Altpapier**
(Akten, Geschäftsbücher, Registraturen,
Packpapier etc.)
unter Garantie des Einstampfers

Jakob Schneller
Rohprodukten 1887
Fernsprech 1597 Karlsruhe Durlacherstr. 34
Händler erhalten Vorzugspreise.

Beimässen
Befreiung sofort. Alter und
Geschlecht angeben. Auskunft
kostenlos. 300
Sanitäts-Depot, Endersbach
A 24, Württemberg.

Altmetalle
Kupfer, Messing, Zinn, Blei
und Eisen lauft 1921
Baader, Karlsruhe-
Mühlburg, Gluckstr. 7

Todes-Anzeige.

Hierdurch mache ich die schmerzliche
Mitteilung, dass meine liebe Frau und meiner
Kinder treubesorgte Mutter

Karoline Beideck

geb. Kiefer
schnell und unerwartet Montag abend sanft
verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Beideck.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den
4. März, nachmittags 3 Uhr, von der Fried-
hofskapelle aus statt.
Trauerhaus: Körnerstr. 13. 2069

Trauerhüte

In reicher Auswahl stets vorrätig 823
L. Weingand, Karlsru.-Mühlburg.

Vertriebene Elsaß-Lothringet

Orißgruppe Karlsruhe.

Freitag, den 5. März 1920, abends 7 Uhr, in
„Elefanten“ in der Kaiserstraße dahier, findet eine

Voll-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt:
1. Bericht über die Vertretertagung der Landesgruppe
in Freiburg.
2. Die Vorentscheidungsfrage; Referent Herr Rechts-
anwalt Schwoizer.
3. Die Möbelausfuhrfrage; Referent Herr Justizrat
Kotter Dr. Huber.
4. Verschiedenes. (Freie Aussprache).
2075 Der Vorstand.

Öffentliche

Volks-Versammlung

im großen Festhalleaal
Donnerstag, den 4. März, abends 7 Uhr
Thema: 2087

**Das Vereins- und Versammlungsrecht
in der bürgerlichen Demokratie.**

Referent: Stadtrat Jakob Trübinger, Karlsruhe.
Freie Aussprache!
Frauen freien Eintritt.
Eintritt 50 Pf.

Orißgruppe Karlsruhe der A. V. D. (Spartakusbund).

Leder-Sohlen

5 Paar
Leder-Absätze
10 Paar
zusammen 15 Mark.

Malo-Schuhbedarf, Kaiserstr. 223.

Rastatter Anzeigen.

**Allgem. Ortskrankenkasse
Rastatt-Stadt.**

Auf Freitag den 5. März 1920, abends 6 Uhr,
findet im braunen Zimmer der Wirtschaft „Zur Linde“
hier eine

**außerordentliche
Musikschulung**

Hierzu die gewählten Vertreter hiermit höf. eingeladen
werden.
Dieselben erhalten außerdem noch besondere Einladung
durch Karte. 1887

Tagesordnung:
1. Satzungsänderungen
2. Aenderung der Dienstordnung
3. Verschiedenes.
Der 1. Vorsitzende: Martin Schwab.

**Volksbuchhandlung
Karlsruhe i. S.**

**Friedrich Stampfer:
Religion ist
Privatsache**

Erläuterungen zu Punkt 6
des Futurer Programms
31.—Tausend. Mk. 1.—

Rastatt. Rastatt.
zur Verkauf von
Alt- u. Möbel
Besichtigung ohne Kauf-
zwang erwünscht.
Karl Rauch,
Dresdenerstr. 8. Dresdenerstr. 8.

2087

2087

2087

2087



Touristen-Verein 'Die Naturfreunde' Ortsgruppe Karlsruhe, E. V.

Zu dem am Sonntag den 7. März 1920, nachmittags 3 Uhr, im Saale der Restauration zur 'Gewerkschaftszentrale', Kaiserstrasse, stattfindenden

Lustigen Märchenabend

nebst humoristischen Darbietungen, laden wir alle unsere lieben Kinder nebst Angehörigen freundlichst ein. - Eintritt für Erwachsene 50 Pfg., für Kinder frei. - Saalöffnung 1/8 Uhr. -

Dergleichen ergeht an alle Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins freundlichste Einladung zu dem am Freitag den 12. März, abends 1/8 Uhr, im Saal III der Brauerei Schrempf, Waldstr., stattfindenden

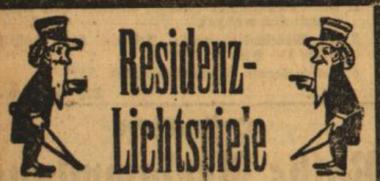
Lichtbilder-Vortrag

von Gen. Chr. Münch

Eine Wanderung durch die deutschen und österreichischen Alpen. - Zu Gunsten des Hüttenbauvereins. - Eintritt 1.10 Mk. inkl. Lustbarkeitssteuer.

Karten zu beiden Veranstaltungen sind im Vereinslokal, an der Abendkasse und bei den Ausschussmitgliedern zu haben.

2060 Die Vereinsleitung.



Residenz-Lichtspiele

30 Waldstrasse 30

Mittwoch bis Freitag

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!

Der grosse Herosfilm

Vom Schicksal erdröselt

Familientragödie in fünf Akten von Fred W. Katsch.

In den Hauptrollen:

Ernst Deutsch, Margarete Kupfer, Marga Ruth.

Berliner Lokalzeitung: Ernst Deutsch hat eine bedeutende Leistung. Margarete Kupfer zeichnet das Bild einer verbrecherischen Frau mit erschreckender Schärfe.

Filmkunst: Der Film bringt obige Künstler in ganz hervorragenden Rollen.

Filmtribüne: Dieses Doppelspiel, die Handlung, die Regie und die Dekorationen stempeln diese Neuheit zu einer Glanzleistung.

Kurier: Eine Darstellung aus festem Guss, wie man sie nur selten gut gespielt sieht.

Kinematograph: Eine sehr gute Leistung. Die Handlung gibt Anlass zu interessanten Bildern aus einer Verbrecherkaschemme.

Ausserdem:

Die feindlichen Nachbarn

Lustspiel in drei Akten von Lo Bergner.

Regie: C. Heinz Wolff.

Schillerstrasse 22

Frauenehre

Gesellschafts-Drama in vier Akten mit Grete Lund und J. Reithofer.

Dienstmann Kohn

Lustspiel in 3 Akten.

Kaiserstrasse 5

Chloroform

Detectiv-Drama in vier Akten mit

Nic Carter

der Meister-Detectiv

ferner Käthe Haak.

Onkel Georgs Testament

Urgelungenes Lustspiel

mit Lisa Arndt und Helene Voss.

2063

Kragen -Wäscherel Schorpp

Liefert schnellstens

Stärke-Wäsche

Annahmestellen:

- Karlsruhe: Ludwig-Wilhelmstr. 5, Kaiserstrasse 34 u. 343, Gerwigstrasse 46, Amalienstrasse 15, Waldstrasse 64, Wilhelmstrasse 82, Augustastrasse 13, Schillerstrasse 18, Kaiseralle 57, Gabelsbergerstrasse 1, Rheinstrasse 18. Durlach: Hauptstrasse 15.

Wir warnen vor Vergrößerungs-Schwindlern, welche versuchen, dem Publikum für hohe Preise schlechte Bilder anzubieten. Wirklich gute haltbare Vergrößerungen liefern Ihnen unter Garantie alle durch Plakat kennt, gemachten Photographen. Fach-Photographen-Vereinigung für den Kammerbezirk Karlsruhe

Beste handhabungssichere Sprengstoffe, Sprengkapseln mit Zündschnur zum Sprengen von Baumstümpfen. Pulverfabrik Ettlingen (Baden) Telefon 8

Bekanntmachung über den Verkauf getragener Unterhosen. Die Städtische Bekleidungsstelle bringt einen größeren Vorrat getragener, gewaschener und reparierter Männer-Unterhosen zur Verfügung. Preisliste: Am Mittwoch, 3. März, die bei den Bäckern Nr. 1-20 Eingetr. 21-38, Donnerstag, 4. März, 39-59, Freitag, 5. März, 60-76, Samstag, 6. März, 77-100, Sonntag, 7. März, 101-120.

Palast-Theater PT Herrenstrasse 11 Telefon 2502. Mittwoch Donnerstag Freitag Der neue Doppel-Spielplan! Ich lasse Dich nicht fünf Akte, bearbeitet nach dem meistgelesenen Roman von Hedwig Courths-Mahler. Hauptdarsteller: Edith Meller, Fred Immler, Max Laurence. Lucia Cusetti in Tragödie einer Mutter Drama in vier Akten. Musikalische Leitung: Kapellmeister Freudig. Kassenöffnung 4 1/2 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Obstbäume! Badisches Landestheater. Mittwoch, den 3. März 1920. IV. Sinfonie-Konzert des Bad. Landestheater-Orchesters. Aufführung Schillingscher Werke unter Leitung des Komponisten: Generalmusikdirektor Dr. v. Schillings. Solisten: Helmuth Neugebauer, Fritz Herz. Anfang halb 8 Uhr. Mk. 7. Ende halb 10 Uhr.

Zahle! Karlsruher Liederkranz (E. V.) Samstag, 6. März 1/8 Uhr Großer Stall Alle Fulder sind herzlich willkommen. Fulderorden- und Abzeichen sind anzulegen. Die Drei. Bemerkung: Am 20. März: Fulderitzungsfeier mit Ball im großen Festhallensaal.

Reinigung der Wasserrohrtränge. Vom Donnerstag, den 4. März bis Samstag, den 13. März 1920 wird die mechanische Reinigung der Wasserrohrtränge in der Rottestraße, Lauterbergstraße, Nebenstraße, Ruppertsstraße zwischen Nebenstraße und Rottestraße, Marienstraße zwischen Nebenstraße und Rottestraße und Treibstraße sowohl tagsüber, wie auch nachts vorgenommen. Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich Erleichterungen des Wassers auch in entfernteren Rohrleitungen nicht vermeiden; zeitweiliges Ausbleiben des Wassers, namentlich in den höher gelegenen Stadtteilen, ist nicht ausgeschlossen.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt in unsere Betriebsfabrik Schl. a. M., einen tüchtigen, selbständigen Elektriker sowie einen tüchtigen, selbständigen Eisen- und Metalldreher. Angebote mit Zeugnisabschriften an R. Stromeyer, Zagerhausgesellschaft, Karlsruhe-Neuhäuser.

Union-Theater Kaiserstrasse 211. Ab heute bis einschl. Freitag: Der zweite Prachtfilm der äusserst beliebten Oswalda-Serie: Die Puppe. Das beste derzeitige Lustspiel in vier Akten von Hans Kräly und Ernst Lubitzsch. Als Hauptdarstellerin Ossi Oswalda bekannt aus dem Brillant-Lustspiel: Die Austerprinzessin. Ferner der hervorrag. Monumentalfilm: Ichklagean! Die Lebensgeschichte einer Verlassenen in sechs Akten mit der grossen Tragödin Leontine Kühnberg in der Hauptrolle. Kassenöffnung 4 1/2 Uhr.